



Kampfbogen der kommunistischen Arbeiter-Jugend

Das „neue Geld“

Die bürgerliche Presse beschäftigt sich seit Wochen mit dem Währungsproblem. Die Währung und ihre Stabilisierung ist für sie die Grundlage jeder Wirtschaftspolitik. Das deutsche Kapital ist sich wohl bewußt, daß die Lösung dieses Problems nicht eine rein finanztechnische Frage, sondern vor allem eine Frage der wirtschaftlichen Gestaltung und Umgestaltung der deutschen Produktion ist. Es gilt, einen Absatzmarkt und Konkurrenzfähigkeit für die deutschen Produkte zu schaffen. Das deutsche Kapital sieht jetzt scharf seine Kalkulation durch und sucht Mittel und Wege, einen Abbau der Kosten herbeizuführen. Der Prozeß der Umstellung von Einzelwirtschaft auf Volkswirtschaft ist vollzogen und damit die Ausnutzung aller organischen Umformungsmöglichkeiten gegeben. Es bleibt daher nur noch übrig, an dem Lohn- und Unkosten-Etat Abzüge vorzunehmen. Dies ist auch der wesentliche Teil des Programms — der Feldzug gegen das arbeitende Volk. Dazu gehören Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der sozialen Fürsorge. Es soll der Mensch nur noch reines Ausbeutungsobjekt sein. Eine rationale, nach den Grundsätzen der „Menschenökonomie“ arbeitende Ausbeutung wird als zu kostspielig und unzeitgemäß, weil das Kapital augenblicklich eine Dezimierung des Proletariats braucht, abgelehnt. Dagegen braucht das Kapital eine rationale Wirtschaft. Die Methoden, mit denen sie diese herbeizuführen sucht, sind im kapitalistischen Zusammenbruch begründet. Es erklärt, daß es das Proletariat aus dem Elend, das es systematisch gezeichnet hat, wieder zu den Höhenjahren des selbsten Valais soll jetzt regieren, und nach seinen Befehlen soll das Proletariat leben und sterben. Mit grausamer Strenge gegen alles, was leben will, wird er Kreuze aufrichten. Jesus ist für die Menschheit gestorben, um sie zu erlösen. Der Valutigott will die Menschheit sterben lassen, um von ihrem Asz zu leben — und das heißt dann Erlösung, Aufbau, Wiedergeburt. Der so heiß ersehnte werbeständige Schwindl bedeutet in der Praxis eine bitterböse Peitsche.

Die Dollarschatzweisungen, die Goldanleihe, das wertbeständige Notgeld sind Vorläufer der Rentenmark. Sie sollen nur behelfe für eine Übergangszeit bilden und später als Geld oder besser als Währung ausgescheiden. Die Rentenmark barerseits soll durch Gelantriebe gedeckt sein, die an der Börse gehandelt werden. Es kommt also bezüglich der Wertbeständigkeit der Rentenmark sehr viel auf die Bewertung der Rentenbriefe an den deutschen Börsen an. Der Wert dieses Geldes beruht also auf keinen realen Unterlagen, wie dies bei allen echten Goldwährungen der Fall ist. Es ist auch keine Ablösbarkeit in Gold vorgesehen. Vielmehr ist der Verkehrswert des Pfandes maßgebend. Dieser drückt sich wiederum in der Papiermark aus. Man vermeidet dabei ingentlich eine direkte Berührung der neuen Rentenmark mit hochwertigen Valuten. Diese Scheu ist sehr erklärlich. Die Rentenmark ist eine Zwischenlösung. Sie soll die Probe sein, ob die deutsche Wirtschaft tragfähig ist. Es sollen nicht von vornherein die Goldreserven auf das Spiel gesetzt werden. Das deutsche Kapital hat nicht den Mut, sich zu der Möglichkeit einer Sanierung der deutschen Wirtschaftsbilanz mit einer Bestimmung grenzen den Wahrscheinlichkeit zu bekennen. Die reine Goldwährung soll als letzte Zuflucht offen bleiben. Bei einem Scheitern der Rentenbankpläne, die es voraussetzt, möchte das deutsche Kapital noch einen Trumpf in der Hand behalten. Die goldgedeckte Note soll außerdem noch als Belohnung für braves Durckapitalen winken.

Das deutsche Kapital hält selbst die Möglichkeit einer „Ge-sundung“ der deutschen Wirtschaft nicht für wahrscheinlich. Es gilt dies besonders von den schwerindustriellen Gruppen. Die Rentenbank ist im wesentlichen eine Gründung der Land-wirtschaft, die sich verpflichtet hat, 50 Prozent des Kapitals aufzubringen und sich damit das Übergewicht gesichert hat. Die übrigen Berufsstände: Industrie, Handel, Banken sollen insgesamt ebenfalls 50 Prozent aufbringen. Durch diese Ga-rantien sollen sie 2400 Millionen Rentenbankantelle dafür erhalten, daß sie sich einer 4proz. Hypothekbelastung unterwerfen. Sie brauchen nichts einzuzahlen, nichts von ihrem Besitz ab-zugeben, sondern verpflichten sich nur zur Aufbringung einer Summe, falls das Unternehmen fehlschlägt. Als Belohnung für diesen Opfersinn erhalten sie die Verfügung über die gesamte deutsche Wirtschaft. Außerdem zahlt das deutsche Volk noch 6 Prozent Goldzinsen für ein Darlehen dieser Bank. Sonst bei einer Gründung einer Aktiengesellschaft zwingt das Gesetz die Aktionäre zu Bareinzahlungen. Das ist hier nicht nötig oder besser möglich. Das deutsche Kapital hat solche Darzahlungen, Devisen und sonstigen Goldwerte glatt verweigert. Es möchte sogar nicht diese kleine Garantie übernehmen, soweit die in-dustrielle Gruppe in Frage kommt. Diese Gruppe zeigt damit offen ihr geringes Interesse an ihrer Zugehörigkeit zur deut-schen Wirtschaft. Sie räumt damit der Landwirtschaft den Vorrang ein. Wenn man bedenkt, daß in der wilhelminischen Monarchie ein scharfer Kampf zwischen Schwerindustrie und Landwirtschaft herrschte und daß in der Republik die Schwer-industrie einen vollen Sieg errang, kann man die Bedeutung dieses Wechsels erkennen. Die Landwirtschaft kann nicht sowie die in Rheinland-Westfalen konzentrierte Schwer-industrie sich aus der deutschen Wirtschaft durch den Über-gang in eine höher valutarische retten. Sie ist bodenständig und muß den Binnenmarkt auf alle Fälle versorgen. Sie strebt deshalb auch danach, sich im Restgebiet so bequem wie nur irgend möglich einzurichten. Es ist vor allen Dingen vorge-sehen, daß die Bank vollkommen selbständig und unabhängig

Fertigmachen! Proletarier! Jetzt darf es kein Zögern mehr geben!

In diesen Tagen, in diesen Stunden entscheidet ihr selbst über Euer Schicksal — ihr Jahre, vielleicht für Jahrzehnte. Führt ihr das nicht selbst, jeder einzeln unter Euch? Wie oft am Tage fragt ihr Euch, Arbeiter und Frauen: „Wie soll das weitergehen?“ „Wie oft am Tage geht ihr Euch selbst die Antwort: „So — kann es nicht weitergehen!“

Das willt ihr alle, und niemand braucht es Euch zu erzäh-len. Ihr willt auch alle, warum. Ihr willt, was das Brot kostet, ihr willt, wie hoch Euer Lohn ist, und was er wert ist. Ihr willt, daß ihr auf der Straße geworfen werdet oder stehn auf dem Pflaster liegt, und daß man von Euch 10 und 12 Stun-den Arbeit verlangt, wenn Euch überhaupt noch einigig ge-stattet werden soll, Euch für den Profit des Kapitals zu schinden.

Ihr willt schon alle, wie der Hunger ist, und klagt auch allmählich gelernt haben, daß „wer nicht vorhat, der wird erstricken“ wird. Ihr merkt auch, daß die deutsche Republik in Trümmer bricht. Glaubt ihr, daß Fritz Ebert sie noch zusammenhalten kann?

Fritz Ebert ist der Gefangene von Stresemann. Stresemann ist der Gefangene der sächsischen Industriellen und des gesamten Kapitals der Fertigungsindustrie. Das verarbeitende Kapital ist der Gefangene des Schwer-kapitals, der Agrarier und der Schwarzen Reichswehr. Sie alle zusammen sind die Gefangenen der internationalen Großbourgeoisie.

Was soll Euch Fritz Ebert? Was soll Euch die Republik? Was soll Euch die Demokratie?

Die Demokratie hat alle Hände voll zu tun, um Euch ständlich zu beweisen, daß sie nichts anderes ist als die Diktatur des großen Kapitals, die Diktatur der Profitwille. Und ihr wollt es noch immer nicht merken?

In Sachsen stahlen die Arbeiter, eine „Arbeiter-Regierung“ zu haben, mit Landtag, Demokratie, Versammlung und allem, was des Bürgers Herz erfreut. Ein paar Reden und Flugblätter, von der mitreißenden KPD, in die Welt geschickt, um ihre Getreuen bei der Stange zu halten, haben genügt, um Stresemann mit dem ganzen demokratischen Plunder anfrümen zu lassen. In der Manier betrügerischer Rohhändler hat man den sächsischen Arbeitern angeschwätzt, die Reichs-wehr sei einmarschiert, damit die Bayern keinen Vorwand laubon nach Sachsen zu kommen. Und als die „Arbeiter-Regierung“ sich widerstandslos hatte an der Gurgel packen lassen, als die ganzen Industriellenstücken und Studenten Sachsen in der Reichswehrform steckten und ihre Knarre hatten — da wurden die famosen demokratischen Minister Zetner, Hecker, Böttcher usw. von ihren Sesseln gelagt.

Ruhr und Rhein marschierten ab. Die Schwer-industriellen sind bereit, sich mit dem zu vertragen, der ihnen am besten ihren Profit sichert, der ihnen die Arbeiter für zeh-nstündige Schicht in die Gruben und Fabriken jagt und am meisten blaue Bohnen für knurrende Proletenmagen hat.

Bayern marschiert ab; es hat schon seine eigene Armee: es will von den Reichsschulden nichts wissen. Es hat seine Wasserkraftwerke und braucht keine reichsdeutsche Kohle mehr — es kann wählen, ob es die Ebert-Republik seinen Willen unterwerfen oder ihr einen Tritt in den Hintern geben will. Proletarier! Klassengenossen! Glaubt ihr, daß diese Demokratie dagegen etwas unternehmen kann?

Die Demokratie hat dadurch, daß sie sich selbst unter die Militärdiktatur hüchtete, sich längst selbst aufgegeben. Glaubt ihr, daß eure Gewerkschaften Euch zum Kampfe aufrufen werden?

Sie rufen Euch auf, selbst in die weißgardistischen Reihen, in die Schupo und Reichswehr einzutreten, damit ihnen möglichst auch weiter ein paar staatlche Futterkrippen reserviert werden.

Ihr habt von niemandem etwas anderes zu erwarten als Verriat, Betrug, hinterlistige Ganswerk und Irreführung. „Ihr selbst müßt jetzt handeln. Ihr selbst müßt Euch fertigmachen zum entscheidenden Sturm!“

Ihr seid eine Macht, wenn ihr Euch in den Betrieben als Klasse zusammenschließt und von den Betrieben aus den organisierten Generalangriff vorbereitet.

Wenn ihr Euch in den Betrieben die revolutionäre Führung schafft, die revolutionären Aktionsausschüsse.

Wenn ihr eure Reihen ergänzt durch die Erwerbslosen, die zurückgehoft werden müssen an die alten Plätze und so die revolutionäre Armee auffüllt, und die Erwerbslosen den demagogischen Einflüssen des antisemitischen Gesindels entzieht.

Wenn ihr bei allem nur ein Ziel im Auge habt: Den Sturz des Kapitals mit samt seiner famosen Demokratie, seinem albernem Par-lamentstheater, seinen Hakenkreuzbanden und seinen Gewerkschaftskostengängern, und der Diktatur des Kapitals die rote Diktatur entgegenstellt.

Proletarier! Fünf Jahre sind verflossen seit der „glorreichen“ deutschen Revolution. Fünf Jahre des Loidens, des Hohnes, der Niederlagen, der Illusionen. Und wie 1918 die Monarchie zusammenbrach, so bricht heute die Demokratie zusammen, für die ihr gebuhlet habt im Kapp-Putsch, für die ihr geschutet habt. Für die ihr Euch im letzten Ruhrkrieg das Fell über die Ohren ziehen ließt.

Jetzt ist die Zeit der Abrechnung gekommen! Macht Euch fertig, die Provokationen der Bourgeoisie zu beantworten durch den Angriff auf der ganzen Front und mit allen Mitteln. Stoßt vor mit Eurer ganzen konzentrierten Klassenkraft und proklamiert den offenen Aufbruch. Kämpft für die Übernahme der Produktion! für die proletarische Diktatur! für die revolutionären Räte! für die Weltrevolution!

Aus dem weiteren Inhalt:

Proletarische Jugend vor die Front! — Zum Buchdruckerstreik. — Zum 9. November. — Die antisemitische Pest. — Bayern. — Politische Notizen. — Auslandsnachrichten u. a. m.

von irgendeiner Reichsregierung ist. Dies heißt in die Praxis übersetzt, das Parlament und die dortige Parteikonstellation wird ausgeschaltet. Es regiert die souveräne Rentenbank. Sie fängt damit auch schon jetzt vor dem Beginn ihrer eigen-lichen Wirksamkeit an. Nach den ursprünglichen Abmachungen soll das Reich von der Rentenbank für das Defizit der Über-gangszeit bis zur Eatsanierung 1200 Millionen Rentenmark erhalten. Von diesen sollen vorwex 300 Millionen zur Ab-deckung der bestehenden schwebenden Schuld und zur Ein-ziehung von Papiermark dienen. Diese Summe soll dem Reich zinslos zur Verfügung gestellt werden. Der Rest von 900 Mil-lionen muß mit 6 Prozent in Gold verzinst werden und einen Fonds für die weiteren Finanzdringnisse bilden. Die Renten-bank will nunmehr nicht zuerst das zinslose Darlehen geben, sondern das verzinsbare geben. Nach außenhin wird es mit

technischen Schwierigkeiten und Gründen der Finanzpolitik begründet. Der wirkliche Grund ist das absolut geringe Ver-trauen zur Rentenmark und überhaupt zur wirtschaftlichen Lage des Reiches. Die maßgebenden Wirtschaftskreise — netter Ausdruck — sind sich nämlich darüber klar, daß die 900 Millionen bei weitem nicht ausreichen werden, um die Zeit bis zur Eatsanierung der deutschen Wirtschaft (nicht zu ver-wechseln mit der des Staatshaushalts) auszufüllen. Dazu gibt es nur zu viele ungelöste Probleme, die sehr lange Zeit die Krise verschleppen können. Das Auseinanderbrechen des Reiches, die Lösung der Ruhrfrage, die Reparationen usw. drohen jede Stabilität zu untergraben. In Oesterreich wurde die Stabilisierung bei geklärter außenpolitischer Lage vorge-nommen, so daß sich eine Zwischenlösung erbrigte. In Deutschland ist alles unternimmt. Die bis zum Erbrechen weitergeführte Inflation hat die wirtschaftliche Kraft des Kapitals völlig zum Erliegen gebracht. Sie hat den Kredit auf Jahre hinaus untergraben und Kreditfähigkeit ist bei der Notwendig-keit des Austauschens von Rohstoffen und Fertigprodukten die erste Voraussetzung einer Produktion überhaupt. Das eigene Kapital reicht nicht aus, auch will man nicht

alles auf eine Karte setzen, wenn es durch aus nicht unbedingt erforderlich ist. Die letzten Vorgänge, der Hitlerputsch, lassen auch die stärksten Optimisten verzweifeln. Die Rentenmark wird ebenso der Inflation zum Opfer fallen wie die Papiermark, denn die äußeren und inneren Anleihen, auf die man rechnen, werden nicht kommen. Aus eigener Kraft heraus wird das deutsche Kapital aber nicht zu einer Lösung gelangen können. Dazu gehen die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Gruppen und Länder zu stark auseinander. Überschuss- und Zuschußgebiete ergänzen sich nicht mehr. Die Währung als Bindeglied ist ebenfalls aufgehoben. Jedes Gebiet sucht eine eigene Währung zu schaffen und sich von der allgemeinen Misere zu trennen. Der schwache Schlag ist die Gründung der rheinischen Notenbank, die unter 45 Prozent Beteiligung des Ententekapitals vor sich gehen soll. Sie verwertet noch die letzten Hoffnungen einiger Optimisten, die glauben, diese Gebiete dem Reich erhalten zu können. Die Internationalisierung des Ruhrgebietes ist nur die äußere Form der Vorherrschaft des französischen Kapitals. Diese neue Währung wird noch mehr zur Entwertung der Papiermark beitragen. Sie ist vom kapitalistischen Standpunkt aus bedeutend besser fundiert als die Rentenmark. Überall werden Versuche angestellt, die sog. Reichsuniversität wirtschaftlich zu untergraben. Unter diesen Umständen kann von einer Sanierung des öffentlichen Haushalts nicht die Rede sein. Theoretisch könnte wohl das deutsche Kapital das Auseinanderbrechen des Reiches noch eine Zeit aufhalten. Es erblickt aber selbst keinen Vorteil in ständigen Kriegen, sondern arbeitet bewußt im entgegengesetzten Sinn.

Ein weiteres Moment, das die wirtschaftliche Krise noch mehr zuspitzt, liegt in der jetzigen Devisenpolitik. Die deutsche Regierung versucht den widrigen Dollar festzuhalten und die Mark zu stützen. Sie hoffte durch diese Maßnahmen eine Ausgleiche der Preise an den offiziellen Dollarstand zu erzwingen zu erreichen. Dieser Plan ist ihr aber völlig mißglückt. Sie hat nur erreicht, daß eine Vorkriegs- und Nachkriegsdollar war. Diese künstliche Stabilisierung bedeutete für den Kleinhandel, der diese Machination zuerst nicht begriff, eine ungeheure Einbuße an Substanz. Trotz der Berechnung auf Dollarbasis konnte der Kleinhandel

Proletariat!

Ihr werdet auf die kleinen Juden in der Münzstraße geachtet. Ihr Schicksal ist uns gleichgültig. Aber ihr solltet nicht vergessen, daß man Euch damit nur ablenken will vom Angriff auf die großen jüdischen und christlichen Wölfe.

Ich nicht mehr daiselben Warenemgen einkaufen. Es wurde dadurch die Verzögerung stark unterbrochen. Besonders trifft dies für die Provinz zu, die nicht in gleichem Maß anpassungsfähig war wie der Berliner Geschäftsmann. Hier sieht man nur teilweise leere Läden, während in der Provinz überhaupt keine Waren zu finden sind. Diese künstliche Stabilisierung der Großstädte, da diese höher bezahlen. Die Goldmarkpreise überschlagen sich. Sie erreichen das drei- bis vierfache des Friedensstandes. Es wird so eine künstliche Goldmarkhöhe der Preise geschaffen, deren Abbau auf ein normales Niveau außerordentlich schwer ist. Es kommt aber sehr darauf an, daß die Preise sich möglichst schnell der Weltmarkthöhe anpassen. Der dadurch geschaffene irreguläre Markt im besetzten Gebiet wirkt genau so, wie seinerzeit das Loch im Westen. Das Chaos wurde vermehrt. Die künstliche Stabilisierung des Geldes wurde durch die Goldmarkpreise noch mehr verschärft. Jeder Versuch, eine Lösung zu schaffen, schafft nur größere Verzerrung. Die finanzielle Krise hat das Stadium einer Möglichkeit der Stabilisierung längst überschritten. Bei einem Stand des Dollars von 20 Mark ist die Lösung der Krise unmöglich. Diese Zeitnahme ist aber verpöht und zwar bewußt von den kapitalistischen Gruppen, die auf eine Verschleppung hinarbeiten, damit die Krise genau zu verlaufen, weil aus ihnen die von einmündigende Taktik geschöpft werden muß. Eine Beteiligung an den Kämpfen der einzelnen Gruppen kommt für sie nicht in Frage. Die deutsche Republik kann ihm völlig nichtig sein. Die Geschichte hat schon über sie entschieden und sie in die Rumpelkammer geworfen. Ihre Entwicklung hat vor dem Proletariat der ganzen Welt offenbart, daß der Klassenkampf das bewegendste Moment in der Geschichte ist, und daß Kapital und Arbeit sich unversöhnlich gegenüberstehen. Die Illusionen einer Arbeitsgemeinschaft, von gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen sind endgültig zerstört. Die nackten Tatsachen haben eine eiserne Sprache gesprochen. Es gilt, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Die Kapitalistenklasse kann dem deutschen Proletariat keine auch noch so bescheidene Sicherheit geben. Daran ändert auch nicht ein Herumdoktern zweier Pseudomarxisten vom Schlage Hilferding und der KPD-Größen. Das Proletariat braucht keinen Dolchstoß, sondern einen Architekten. Und dieser ist die proletarische Revolution.

Sieg der Demokratie in Bayern

München, 12. November. (WTB.) Der Generalstaatskommissar hat durch Verordnung vom 11. November die Kommunistische Partei verboten und aufgelöst und die sozialistische Presse verboten.

Der neunte November

Noch im letzten Jahre machten die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien einen Anlauf, den 9. November zu „feiern“. Doch schon ein Stürmchen der Unternehmer genigte, diesem Beginn noch fünf Minuten vor zwölf einen Riegel vorzusetzen. In den Jahren zuvor, wo der deutsche Kapitalismus damit beschäftigt war, den Proleten durch die Inflation zu zerschlagen, ließ man sich durch die Komödien korn gefallen. Man sprach sogar davon, den 9. November als „Nationalfeiertag“ zu feiern. Wenn es nach nur so weit kam, daß „sozialistische Minister“ meist selbst die Ansprachen hielten und die „Erregenschaften“ prisen, so mußte der 9. November doch stets gehalten, um den reaktionären Gewerkschaftskartellen mit neuem Rot anzupatschen. Heute, 1923, ist es davon still geworden. Auf den Gedanken, zu „feiern“, kommt noch nicht einmal mehr die KPD. Resigniert steht man, daß nichts, gar nichts übrig geblieben ist, als trotz der „Gefahren“ der „Glaube an den Sozialismus“.

Die so deutlicher sprechende Zeichen der Konterrevolution, der offenen, entschlossenen aufmarschierenden Konterrevolution, „Schuffe“ brüllt der „Vorwärts“ in die Welt hinaus, und wenn 99 Prozent seines Geschreibels Lüge und widerliche Heuchelei sind: Diese Enttäuschung ist zweifelslos echt. „Diese Schuffe“, die in Bayern sich jetzt anschicken, der Demokratie endgültig das Genick umzudrehen und als Aufkatz gerade den 9. November wählen, überlegen gar nicht, was sie anrichten. Sie überlegen gar nicht, daß der ganze demokratische Troß gar nicht in der Lage ist, sich zu wehren, ohne das Proletariat zu schaden. Sie überlegen gar nicht, daß, wenn die Herren Demokraten die Proleten aufrufen, sie Geister rufen, die nicht mehr los zu werden sind, und denen man nach all den Erfahrungen, die man mit ihnen machte, wohl zu raten kann, daß sie den monarchistischen Spieß mit samt der Demokratie über Bord werfen und ihnen beiden das längst wohlverdiente Grab begeben könnten. So entsteht für die Sozialdemokratie die unangenehme Zwangslage von neuem: Entweder fallen den legitimen Putsch durch ihre „Opposition“ zu ermö-

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ und der „Komplotz“ beschlagnahmt und bis auf weiteres verboten.

Beide Redaktionen erhielten folgenden Schreibzettel:

Der Reichswehrminister (Heer) (Bitte in der Antwort Nr. und Inhalt anzugeben) Nr. 352. 11. 23. T. I. III.

An die Redaktion der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“ und des „Komplotz“, Berlin NO 18, Landsberger Str. 6.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 23 verbot ich die Herstellung und Verbreitung der „Kommunistischen Arbeiter-Zeitung“ und des „Komplotz“, da sie in mehreren Auflagen zum bewaffneten Umsturz aufzufordern haben.

Dieses Verbot gilt auch für jede Zeitung, die als Ersatz für die verbotene ihren Bezirkern zugestellt oder aus herausgegeben wird.

Bayern

Man hat sich mittlerweile abgewöhnt, von dort unten kommenden Nachrichten irgendwelches Erstaunen entgegenzubringen. Bayern ist das Land der eingebengenen Möglichkeiten geworden, soweit es diese Möglichkeiten auf die demokratische Republik bezieht. Bayern ist das deutsche Wildwest, und der sich dort austobende „deutsche Geist“ steht den in den Groschenwirtschaften geschilderten Heldentaten in nichts nach. In den letzten Tagen sind politische Ereignisse geworden, auf das einzugehen in mehr als einer Beziehung notwendig ist. Es ist dort so nebenbei eine neue Reichsregierung gebildet worden, und zwar ein „Bürgerbräuher“.

Die bayerische Regierung hat sich in der Nacht zum 11. November durch den Reichspräsidenten zum Reichspräsidenten ernannt. Heute vor 5 Jahren sei die nationale Diktatur ausgerufen. Heute vor 5 Jahren sei die Revolution ausgerufen, mit dem heutigen Tage aber sei sie beendet. Das Kabinett Knilling sei abgesetzt. Die Minister Knilling und Schwegler, die in der Versammlung anwesend waren, wurden trotz ihres Protestes sofort verhaftet und vorläufig eingesperrt. Außerdem wurden verschiedene andere prominente Persönlichkeiten verhaftet. Hitler teilte mit, daß die neue bayerische Regierung bereits gebildet sei. Landesverweser ist Dr. v. Kahr, Ministerpräsident Pöner. Eine deutsche nationale Reichsregierung werde in München gegründet. Es werde sofort eine deutsche nationale Armee errichtet. Die Leitung der deutschen Politik übernehme er selbst. Exz. Ludendorff übernehme die Leitung der deutschen Armee. General von Lossow werde Reichswehrminister. Oberst von Seelitz werde deutscher Polizeiminister. Hitler richtete an die Versammlung, in der zahlreiche Offiziere anwesend waren, die Anfrage, ob sie mit den Vorschlägen einverstanden sei, was mit besonderem Beifall beantwortet wurde. Hierauf hielt ein Mitglied der neuen Regierung vorgeschlagenen Persönlichkeiten in den Saal geführt. Sowie Kahr wie Ludendorff und Pöner erklärten sich in kurzen Ansprachen zur Übernahme von ihren Ämtern bereit. Hierauf hielt noch ein Mitglied der neuen Regierung, der Herr Ebert, die Rede. Er werde Deutschland wieder zu einem Reiche der Herrlichkeit machen.

Soweit ging die Geschichte ziemlich reibungslos vor sich. Die nationalistischen Zeitungen im Norden schlugen sofort in die Höhe. Die bayerische Regierung erklärte, sie werde die nationalsozialistische Weltgeschichte zu machen, was die Hitlerregierung bereits Tatsache, trotz der sozialdemokratischen Kleinbürger, denen der Arsch bereits mit Grundes unterzugehen droht, noch so ein Werkzeug des deutschen Kapitals ist, nicht umgekehrt, und daß das deutsche Kapital sehr wohl in der Lage ist, diese Bänder in ihre Schranken zurückzuweisen, wenn sie versuchen, gegen die innen- und außenpolitischen Interessen des Kapitals anzutreten und die außenpolitischen Interessen zu durchkreuzen, um eigene Wege zu gehen.

Das deutsche Kapital, das gerade dabei ist, unter sehr erschwerenden Umständen zu einer Einigung mit dem französischen Kapital zu gelangen, das unter dem Firmennamen der Republik unter der Führung der bayerischen Bestrebungen die Ruhr aus dem Bestand der deutschen Wirtschaft herauszulösen im

Plan ihrer Herren zu durchkreuzen, um eigene Wege zu gehen. Das deutsche Kapital, das gerade dabei ist, unter sehr erschwerenden Umständen zu einer Einigung mit dem französischen Kapital zu gelangen, das unter dem Firmennamen der Republik unter der Führung der bayerischen Bestrebungen die Ruhr aus dem Bestand der deutschen Wirtschaft herauszulösen im Plan ihrer Herren zu durchkreuzen, um eigene Wege zu gehen. Das deutsche Kapital, das gerade dabei ist, unter sehr erschwerenden Umständen zu einer Einigung mit dem französischen Kapital zu gelangen, das unter dem Firmennamen der Republik unter der Führung der bayerischen Bestrebungen die Ruhr aus dem Bestand der deutschen Wirtschaft herauszulösen im Plan ihrer Herren zu durchkreuzen, um eigene Wege zu gehen.

Begriff ist, schon eine eigene Notenbank, im Rheinlande errichtet, kurzum: emsig und fleißig aus dem Trümmerteil Deutschlands herauszuheben, was noch ein Herzschmerz wert ist, schüttelte recht bedenklich den Kopf über die Ludendorffschen Pläne, und die „DAZ“ ließ wissen, daß Ludendorff ein politischer Parteimann und dies gerade durch seine „nationale Tat“ geworden sei. Die deutsche Regierung, die Ludendorff, die bürgerliche Lokalisierungsbemühungen zu sanktionieren hat, und nur davon lebt, daß sie gegenüber dem Industriekapital beide Augen zudrückt, kann prompt die nötigen Anweisungen. Es versteht sich am Rande, daß das französische Kapital auf die Phrase von der „nationalen Armee“ sofort reagierte, und in einer Note an die deutsche Regierung erklärte, daß, wie die bürgerliche Presse darüber berichtet:

„Die Errichtung einer Diktatur in Deutschland für Frankreichs Haltung Folgerungen nach sich ziehen würde und die französische Regierung den Standpunkt vertritt, daß das demokratische parlamentarische System in Deutschland die Voraussetzung für geregelte Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei.“

Wenn man außerdem noch die Tatsache berücksichtigt, daß selbst die bayerischen Agrarier garnicht gewillt sind, die politischen Konsequenzen der Hitler und Konsorten irgendwelche Opfer zu bringen, sondern lediglich die Möglichkeit der „Verrat“ der Kahr und Konsorten recht verständlich. Die beiden Bänder, so sagt das deutsche Kapital, sind notwendig gegenüber dem Proletariat, als herrschender Prinzipio ist der deutsche Faschismus völlig unmöglich. Und was Brutalität und Knebelung des Proletariats anbelangt, so besorgt dies die Demokratie eben so gründlich, als dies Hitler selbst vermag. Es ist nicht ohne Reiz, daß die Kahr-Regierung, die die Hitlerbanden gegenwärtig bekämpft, und dessen Erfolge der „Vorwärts“ eifrig registriert, sich Standrecht verleiht, und diese Standgerechtigkeit bei Streiks in „Lebenswichtigen Betrieben“ (und was ist noch alles „Lebenswichtig“) Todesstrafe auf alle Teilnehmer oder solche, die dazu anfordern, verhängen und es gegen den Spruch derselben keine Berufung gibt, während Ludendorff, gegen den die Standgerechtigkeit eigentlich allein Sinn haben könnten, wenn man auf die Verleugerei der bürgerlichen Presse nur ein Lob geben könnte: „Auf Ehrenwort“ freigelassen wird. (nach späteren Meldungen in „Ehrenhaft“ sitzt.)

Es verlohnt sich nicht, auf die geradezu komisch wirkenden Siegesparaden des „Vorwärts“ einzugehen, der in der Liquidierung der Münchener Komödie einen Sieg der „Republik“ feiert und doch genau weiß, daß die Stinnes und Glöckner neben dem französischen Imperialismus und schließliche Kraft dieser Bewegung ausreicht, noch einmal vorzustößen, ihrer bestmöglichen Herr zu werden, und dieses sogar ohne die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Kläffer, die den Sieg des deutsch-französischen Kapitals über einen weltfeindlichen Nationalismus als einen Sieg der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie über die „Reaktion“ hinstellen, weisen damit nur, daß sie, was Betrug und Konterrevolutionäre Gemeinheit anbelangt, kein Maß kennen. — Komme die sozialdemokratische Partei, wie in die Verordnung des Herrn Ebert zeigt — auch weiterhin mit dem deutschen Kapital durch dick und dünn gehen, und wenn es in diesem Interesse liegt, gemeinsam mit den bayerischen Landknechten gegen die Proleten marschieren und schließliche Kraft dieser Bewegung ausreicht, noch einmal vorzustößen, ihrer bestmöglichen Herr zu werden, und dieses sogar ohne die Sozialdemokratie.

Das ist die Demokratie!

Hier Ebert hat folgende Verordnung erlassen:

All Grund Art. 48 der Reichsverfassung verordne ich, wie folgt:

§ 1. Die Ausübung des mir verfassungsmäßig zustehenden Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches übertrage ich auf den Chef der Heeresleitung (General v. Seeckt).

§ 2. In Abänderung meiner Verordnung vom 26. September 1923 übertrage ich die vollziehende Gewalt an Stelle des Reichswehrministers dem Chef der Heeresleitung General von Seeckt, welcher alle zur Sicherung des Reiches erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.

Gegenzeichnet: Der Reichskanzler Dr. Stresemann.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler.

Den Proleten, die diesen höchst demokratischen Akt nicht recht zu verdammen vermögen, sei gesagt, daß die Diktatur Seecks notwendig geworden ist, um die Demokratie zu verteidigen. Ein „geschulter“ Sozialist muß denn doch mittler weile gelernt haben, daß Seeckt etwas anderes ist wie Ludendorff. Die dies noch nicht zu begreifen vermögen, sind allerdings für den „Sozialismus“, wie ihn der vollgefressene Kleinbürger Ebert verkörpert, rettungslos verloren, und gegen diese „Nichtsozialisten“ richten sich auch die Ebertschen Pläne. Die Diktatur Seecks ist ein Akt, der die Ebertschen Pläne in ihrer Gesamtheit durchkreuzt, um eigene Wege zu gehen.

Darunter

hat die Sozialdemokratie nun auch in Thüringen die „kommunistischen“ Minister und Staatsräte. Es handelt sich um den „Staatsminister“ Jenner, den „Justizminister“ Korsch und den „Staatsminister“ Neubauer. Die Sozialdemokraten haben diese Parvenus erst gar nicht so weit kommen lassen wie in Sachsen, wo die kommunistischen Arbeiterregierungsmitglieder erst Männen zu machen suchten, sondern dieselben, nach dem sie sich durch ihren Eid auf die Verfassung genötigt kompromittiert hatten, kurzerhand hinausgeworfen. Die davongelaugten Bourgeoiselassen lassen durch ihre Partei nun laut ihre revolutionären Taten verkünden, die darin bestehen, die Sozialdemokraten zum soundsowjetischen Male „entlarvt“ zu haben. Unnötig, zu betonen, daß das Proletariat gar keine Veranlassung hat, sich in einem Streit der Zähler mit den Dänen einzumischen, die sich im Bett der „Arbeiterregierung“ solange sehr gut vertragen haben, als man sich über den Ertrag des schmutzigen Geschäfts nicht in die Haare geriet.

Proletariat!

Wer Euch zu Pogromen treiben will, den frag, was er bezahlt wird.

Zum Buchdruckerstreik

Die Buchdrucker Berlins sind wegen wirtschaftlicher Forderungen in den Streik getreten. Das haben andere Berufsgruppen vordem schon öfter und besser getan. Aber bei der gegenwärtigen Lage der Berliner Buchdruckerei, die eine prekäre Situation für den zerfallenden kapitalistischen Staat besitzt — die zerstörende Wirkung der Stilllegung des Banknotendrucks und auch das Fehlen jeder politischen und wirtschaftlichen Orientierung durch das Nichterscheinen der bürgerlichen Zeitungen liegt auf der Hand — lohnt es sich schon, kurz darauf einzugehen. Hinzu kommt noch die einmütige Geschlossenheit von der VSPD, die auf den ersten Blick verwunderlich erscheint und sofort die Frage aufdrängt, ob die tieferen Ursachen dieses Streiks nicht auf einem ganz anderen Gebiet liegen.

Die bis heute, 11. November, bekannten Tatsachen sind kurz folgende: Bei den Lohnverhandlungen für die vorhergehende Woche wurde vom Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch von 21 Billionen pro Woche gefallt. Derselbe wurde zuerst von beiden Seiten abgelehnt, später aber doch von den Arbeitgebern angenommen. Da eine weitere Verhandlungsbasis nicht gegeben war, gab die Gewerkschaft unter Zustimmung der Funktionäre die Parole zum Streik heraus, um dadurch neue Verhandlungsmöglichkeiten zu erzeugen. Es fanden dann auch erneut Besprechungen mit dem Reichsarbeitsministerium statt, wobei der Reichsarbeitsminister Brauns den Gewerkschaftsvertretern erklärte, daß die Regierung den Buchdruckerstreik in seinen Auswirkungen als ausschließlich gegen sich selbst gerichtet ansehe, und daß die Gewerkschaften sich nicht gebildet, sondern die Führung des Streiks den Gewerkschaften übertragen. In den am Abend abgehaltenen einzelnen Belegschaftsversammlungen wurde überall eine Diskussion der Standpunkt der Funktionäre durchgeführt, die sich teilweise nicht gebildet, sondern die Führung des Streiks den Gewerkschaften übertragen. In den am Abend abgehaltenen einzelnen Belegschaftsversammlungen wurde überall eine Diskussion der Standpunkt der Funktionäre durchgeführt, die sich teilweise nicht gebildet, sondern die Führung des Streiks den Gewerkschaften übertragen.

Es ist natürlich ganz unmöglich, daß die Regierung diesem Streik der Banknoten und Zeitungsdrucker, der diesem „wilder“ Streik ist, lange müßig zuseher kann. Die Gründe dafür sind bekannt und brauchen hier nicht auseinanderzusetzen zu werden. Sie sind zum Teil sogar außerpolitischen Natur. Die Regierung kann nicht nur ganz allgemein vorgehen oder sie muß mit der Gewerkschaft ein Kompromiß eingehen. Die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums ist das erste anzunehmen. Alsdann würde natürlich die Reichsdruckerei und all die anderen Betriebe, die Banknoten und ähnliche Wertgegenstände herzustellen, und die Gewerkschaften zu unterstützen, um die Produktion zu gewährleisten. Das ist die in geschichtlicher Aufmachung des Streiks seitens der Regierung gegen die streikenden Buchdrucker. Der Goldmark-Lohn, der so heißt unstrittig, ist in Gefahr! Bei der heutigen Einstellung der Arbeiterklasse wird dieser Ruf kaum seine Wirkung verheißt. Die Lohnkämpfer sind so sehr mit der Arbeit beschäftigt, daß sie sich nicht um die Interessen der streikenden Buchdrucker kümmern. Und die Reichsbank will selbstverständlich in Gold verbleiben tun und von ihren Vorräten nichts herausgeben, um künstlich eine Zahlungsmittelknappheit entstehen zu lassen und die Prognostik gegen die Buchdrucker wirksam unterstützen.

Die tieferen Ursachen dieses Streiks liegen auf einem ganz anderen Gebiet. Die VSPD, die die Gewerkschaften, die einzigen wirklichen Stützen der demokratischen Republik sind, auf den Chef der Heeresleitung (General v. Seeckt) Bayern aus der Regierung ausgeschafft worden. Damit hat man der nationalen Diktatur in offener oder versteckter Form den Weg geebnet und insbesondere den Gewerkschaften ihre Aufgabe genommen, die demokratische Republik vor Erschütterungen seitens der arbeitenden Klasse zu bewahren. Die Kapitalistenklasse glaubt heute ohne die Gewerkschaften auskommen zu können, da sie sich in eine ungeheure, noch nie dagewesene Reserve-Armee geschaffen hat. Das Monopol der Gewerkschaften für die Ware Arbeitskraft ist das letzte Hemmnis, das man besitzeln will. Die Gewerkschaften haben ihre Aufgabe vorläufig erledigt; nun braucht man sie nicht mehr und gibt ihnen den verdienten Fußtritt. Die klügeren Führer der Gewerkschaften haben diese Sachlage erkannt und sehen, daß ihnen ihre Machtstellung entzogen wird, wenn sie nicht sofort eine nackte Existenz kämpfen müssen. Sie fühlen sich noch stark genug, der herrschenden Klasse ihre Dienste aufzuzeigen, ihnen zu beweisen, daß sie ohne die Sklavhalter, Gewerkschaften, nicht zurechtfinden können. Sie sind bereit, den Kampf haben sie gleich schweres Geschütz aufzuführen und der Regierung an ihrer empfindlichsten Stelle die Pistole auf die Brust gesetzt und die Buchdruckerstreik inszeniert. Es geht gar nicht um die 45 Mark Gold-Wochenlohn der Buchdrucker, sondern es geht um die Erhaltung der Gewerkschaften und insbesondere damit um die Existenz der Gewerkschaften.

Und darum, weil die VSPD, die die KPD, diese gleichen Ziele verfolgen, hat man auch keine Streikleitung aus den Betrieben heraus gewählt, sondern die Führung dieses Kampfes den Gewerkschaften selbst überlassen. An dieser Stellungnahme ändert die Haltung der Eisenbahner-Gewerkschaft nicht das geringste. Diese Leute suchen eben auf anderen Art, durch Abänderung sich unentbehrlich zu machen und dadurch ihre Existenzbedingungen zu erhalten.

Diese für die Regierung äußerst fatale Angelegenheit wird man durch ein Kompromiß der Welt schaffen, das äußerlich für die Buchdrucker-Proleten eine glatte Niederlage bedeutet und den Buchdrucker-Führern in ihre Existenzmöglichkeit noch weiterhin unter gewissen Bedingungen erhält. Man wird die Gewerkschaftsführer zwingen für die Folge ganz offen und in der brutalsten Form die Sklavhalter-Peitsche zu schwingen. Welche Auswirkungen sich daraus dem Proletariat gegenüber ereignen wird, wird noch in einem späteren Artikel besonders klargelegt werden.

Für uns, ergibt sich in dieser Situation die Aufgabe dem gesamten Proletariat diese Dinge aufzuzeigen und insbesondere den Buchdruckern klar zu machen, welcher Kampf auf ihrer Haut ausgefochten wird und ihnen zu sagen, daß bessere Arbeitsbedingungen unter gewissen Bedingungen erhält. Man wird die Gewerkschaftsführer zwingen für die Folge ganz offen und in der brutalsten Form die Sklavhalter-Peitsche zu schwingen. Welche Auswirkungen sich daraus dem Proletariat gegenüber ereignen wird, wird noch in einem späteren Artikel besonders klargelegt werden.

Die weiteren Tatsachen, die sich im Verlauf des Streiks abspielen, beweisen zur Genüge die Richtigkeit der schon bei Beginn des Streiks oben niedergelegten Anschauung. General von Seeckt hat der Drohung des Arbeitsministers Brauns in folgendem Briefe Geltung verschafft:

„I. Die Arbeitsverhältnisse in allen Anlagen und Betrieben zur Erzeugung von Banknoten, Wertzeichen und solchen Materialien, die zu ihrer Herstellung erforderlich sind, wird verboten.“

Proletarische Jugend vor die Front!

In diesen Tagen jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem in Deutschland die Flammen der beginnenden proletarischen Revolution hoch aufleuchteten.

Der Versuch des internationalen Kapitalismus, seine eigenen inneren Gegensätze durch den heftigsten aller Konkurrenzkämpfe, den die Weltgeschichte je gesehen — den Weltkrieg — zu beseitigen, war mißlungen. Das Glockengeläut anlässlich eines militärischen Sieges, war auch das einer untergehenden Wirtschaft gewidmet Trauergeleit. Der militärische Zusammenbruch in den ersten Tagen des November 1918 offenbarte gleichzeitig den Zusammenbruch einer Gesellschaftsordnung. In jenen Tagen fiel der deutsche Arbeiterklasse fast kamplos die politische Macht in die Hände. Der erste kühne Ansturm klassenbewußter Proletarier für eine Arbeiterdiktatur weckte bei den breiten Massen, die nichts mit der politischen Macht anzufangen wußten, die sich von der Militärwillkür befreit wählten und ihre Macht an jene zurückgaben, die sie während des ganzen Krieges verraten und sich auch nach der beginnenden Revolution in den Weg stellten, nicht das nötige Echo. Durch die Übergabe der Regierungsgeschäfte an die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer, durch die Preisgabe der revolutionären Arbeiterräte, — für die meisten Arbeiter war die Frage der Sozialisierung keine Frage des Klassenkampfes, sondern ein „friedlich-technischer Prozeß, sie glaubten gemächlich in den Sozialismus hineinschludern zu können — gab man dem Kapitalismus die Möglichkeit weiter zu leben und auszuheben. An Stelle der alten Form gesellschaftlicher Umhüllung tritt die neue, die Demokratie. Das Parlament, in dem die Sozialdemokraten die zahlenmäßig stärkste Fraktion darstellten, übernahm die Regierungsgewalt. Unter dem Deckmantel der Demokratie ist es dem Kapitalismus möglich gewesen, weitere fünf Jahre rückwärts und brutal seine Profitgier zu befriedigen.

Und immer noch befindet sich der Kapitalismus in scheinbar Zusammenbruch. Immer klarer und auch brutaler macht sich heute diese Krise als Endkrise bemerkbar. Unter den furchtbarsten Zuckungen der ganzen Gesellschaft vollzieht sich der kapitalistische Niedergang. Stark erschüttert, ins wanken gebracht, sind die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Die ganzen Jahre kapitalistischen „Wiederaufbaues“ haben das Ihrige dazu beigetragen. Die Betriebe schließen sich, einer nach dem andern. Das Heer der Arbeitslosen wird immer größer. Hungerrevolten, Plünderungen treten immer zahlreicher auf. Der Währungszerfall wird immer katastrophaler. Die Maßnahmen der Finanzreformer erweisen sich als unsinnig. Die demokratische Republik kracht in allen Fugen. Die Konterrevolution marschiert. Die Diktatur der weißen Generäle herrscht in Deutschland. Bürgerkrieg gegen das Proletariat steht auf der Tagesordnung des Geschehens. Zertrümmert werden die Illusionen der Demokratie und Arbeits-

2. Die Arbeitnehmer derartiger Betriebe, welche im Art. 26 Abs. 2 des Grundgesetzes vorgesehen ist, werden am Montag, den 12. November, um 7 Uhr vormittags wieder aufzunehmen.

3. Zu wiederholtenmalen werden — unabhängig von sofortiger Entlassung gemäß § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 befristet.

4. Wer Arbeitswillige und Personen, die Arbeiten zur Aufrechterhaltung der vorgenannten Betriebe verrichten, sowie deren Familienmitglieder und Haushaltsangehörige mit Gewalt oder durch Boykott bedroht oder zu solcher Bedrohung auffordert.

5. Wer in Wort oder Schrift oder durch andere Maßnahmen die Stimmung derartiger Betriebe, insbesondere die Schädigung ihrer Anlagen oder Leitungen zu fördern oder herbeizuführen sucht.

6. Wer diese Verordnung beschließt, abändert oder beseitigt, wird gleichfalls nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 befristet.

Berlin, den 11. November 1923. v. Seeckt.

Die Funktionsversammlung der Buchdrucker wurde außerdem von der Schupo für deren Verankerung die Gewerkschaften so eifrig Propaganda machen — aufgelöst. Es dürfte wahrhaftig nicht schwer sein, diesen ganzen Schwindel zu durchschauen, man bedenke nur: der Sozialdemokrat und Gewerkschaftsführer Ebert zeichnet die Blankovollmacht für Seeckt, natürlich im Einverständnis mit den Gewerkschaften. Seeckt macht — natürlich im Einverständnis mit Ebert und damit der Gewerkschaften — von seiner Vollmacht, die Buchdrucker zu Paaren zu treiben, ungeschämten Gebrauch. Die Gewerkschaften „protestieren“ daraufhin — natürlich im Einverständnis des Herrn Fritz Ebert — und so wird sich das Spiel solange fortsetzen, bis sich die Buchdrucker, die jetzt die ersten wieder sind, die eins auf den Hut bekommen, totgestreikt haben, für ihre „Goldlöcher“. Die geradezu sträfliche Naivität, mit der die Buchdrucker in einem Flugblatt sich als Vorkämpfer für die „Goldlöcher“ anpreisen, schaff doch wohl nicht die Tatsache aus der Welt, daß den Buchdruckern, wenn sie ihr Teil weggeben, die Löhne der übrigen Proleten höchst gleichgültig sind, wie dies in eben gewerkschaftlicher Grund-satz ist, daß jede Berufsgruppe für sich selbst strebt. Die Buchdrucker — dies muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden — sind bei der Verfechtung dieser unsozialistischen Anschauung als gewerkschaftlich diszipliniertere Gruppe, bis dato auch, aber an der Spitze marschiert. Die harten Notwendigkeiten bedingen es, daß, wenn sich das Proletariat weiter in diesem Kreise bewegt, es sich selbst zerstückt, dieselben Organisationen seiner Streit-führern, und ihm auf der anderen Seite unendlich machen müssen. In Flugblättern ihr „Recht“ nachweisen und im „Vorwärts“ — dem Leiborgan der Buchdrucker — das Gegenteil steht. Die Ohrliegen, die die Buchdrucker für ihre Begriffsstumpfheit dafür einzustecken haben werden, und zwar von ihren Bonzen selbst, öffnen ihnen entweder die Augen oder eben noch nicht. Dann haben sie eben noch den Schlaf noch nicht verschrecken können, und die Hebe müssen erst so dicht und enddringlich werden, daß ihnen das Fener vor den Augen heraufleuchtet.

Goldlöhne

Am 10. November wurde von dem Reichsarbeitsministerium für die Berliner Textilindustrie folgender Schiedsspruch gefallt: „Der Lohn für die männlichen ungelerten Arbeiter über 20 Jahre wird für alle Betriebe in gleicher Höhe auf 28 Gold-Pfennige für die Stunde festgesetzt.“

gemeinschaft, die auf den Schutthäufen der Geschichte auf dem. Die Lösung des kapitalistischen Problems will jetzt in der Praxis vollzogen werden. Die kapitalistische Gesellschaftsform ist reif für ihren Untergang. Ihre Produktivkräfte haben bereits den „Öfepunkt“ ihrer Entwicklung erreicht. Die materiellen Existenzbedingungen neuer, höherer Produktionsverhältnisse haben sich bereits im Schoße der alten Gesellschaft entwickelt. Den Schlägen der Reaktion muß das Proletariat mit der proletarischen Revolution antworten.

Aufgabe der KAI, wird es sein, zu den objektiven Voraussetzungen der Revolution, um die subjektiven zu schaffen. Nicht in Hungerrevolten dürfen die revolutionären Energien des Proletariats versanden. Nicht für eine „Arbeiterregierung“ in dem noch bestehenden Kapitalismus dürfen die Arbeiter kämpfen. Diesem Arbeiterbetrug, propagiert von der KPD, müssen wir jungen revolutionären Kommunisten, gemeinsam mit der KAP und Allgem. Arb. Union, entschieden gegenüber treten, müssen in die Hirne des Proletariats den Gedanken des proletarischen Klassenkampfes zum Zwecke des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hineinrammen. Unsere wichtigste Aufgabe aber ist es, das Junproletariat in Massen in die kommenden Kämpfe der Arbeiterklasse einzuführen. Es gilt jetzt einen Kampf auf Leben oder Tod, es geht jetzt um das Sein oder Nichtsein der arbeitenden Klasse. Die Zeit drängt, arbeiten wir jetzt unermüdet. Jeden jungen Arbeiter müssen wir für uns gewinnen. Machen wir ihnen klar, daß ihre Befreiung nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein muß, daß sie, um diesen Kampf zu führen, brechen müssen mit allen alten Waffen, den Gewerkschaften, Parlamenten und gesetzlichen Betriebsräten, schaffen wir in ihnen den Willen zur proletarischen Revolution, dann schaffen wir die Voraussetzungen für die Waffen, die der revolutionäre Kampf erfordert: Revolutionäre Aktionsausschüsse. Aber auch nur dann werden revolutionäre Aktionsausschüsse Berechtigung haben, wenn sie getragen sind von dem Willen der Massen zur Revolution, wenn diese Massen die Brücken zum Rückzug abbrechen und eine ganze Revolutions durchzuführen wollen. Nutzen wir die kurze Zeit, die uns noch bis zum letzten entscheidenden Kampfe, der uns den Sieg bringen muß, aus; organisieren wir die Massen des Junproletariats in den Betrieben, von Betrieb zu Betrieb; für die Eroberung der Macht, für die Übernahme der Produktion, für den Kommunismus.

Die proletarische Jugend wird, wenn der Ruf zum Kampfe an sie ergehen wird, die ersten Reihen in der kämpfenden Front des Proletariats einnehmen: Wird die Worte ihres unvergänglichen Führers Karl Liebknecht wahrmachen: Die revolutionäre Jugend des proletarischen Revolution: sie wird die Flamme der bisherigen deutschen Revolution: sie wird die hellste, heiligste, unerschütterliche Flamme der Revolution sein, die da kommen muß und wird: der sozialen Revolution des deutschen Weltproletariats.

Die Löhne in den Altersklassen sind wie folgt abgemindert: Ungelernte Arbeiter über 20 Jahre erhalten 100 pCt. = 28 Pf., von 18-20 „ „ 75 „ = 21 „ „ von 16-18 „ „ 55 „ = 15 „ „ von 14-16 „ „ 35 „ = 11 „ „

Facharbeiter wie z. B. Weber, Spinner, Stricker, gelernter Seiler usw., erhalten 10 pCt. über den Lohn der männlichen Arbeiter der betreffenden Altersklasse, für gelernte berufsfremde Handwerker, Maschinisten und Heizer erhöht sich dieser Zuschlag.

Die Arbeiterinnen erhalten in allen Gruppen und Altersklassen 75 pCt. des Lohnes der männlichen Arbeiter.

Die Zahlung der Löhne hat grundsätzlich in goldwertigen Zahlungsmitteln zu erfolgen. Soweit solche nicht zur Verfügung stehen, kann in Papiermark gezahlt werden. Die Rechnung der Löhne in Goldmark ist in Papiermark nach dem amtlichen Berliner USA-Dollar-Mittelkurs. Solange und soweit noch nicht in Gold gezahlt wird, erfolgt eine Abschlagszahlung in der Mitte der Lohnwoche; diese Zahlung wird in Goldmark zum Kurs der Goldlöhne umgerechnet und soll 10 pCt. des verdienten Lohnes der ersten drei Tage der laufenden Lohnwoche betragen. Bei der Schlußabrechnung ist der Kurs des zweiten Tages vor dieser maßgebend.

Diese Lohnregelung gilt vom 5. bis einschli. 18. November 1923. Infolgedessen wird, wenn nicht drei Tage vor Ablauf eine Kündigung erfolgt.

Niemand wird natürlich bestreiten, daß dieser Schiedsspruch „Goldlöcher“ zugestiftet. Und wenn auch die „Goldmark“ nur bloße Phantasie ist, und trotz der „stabilen“ Haltung derselben die Preise, gemessen an dieser „Goldmark“, täglich steigen und sich in kurzer Zeit verdoppeln, was schadet es, Achtundzwanzig Goldpfennige sind doch immerhin kein Katzenbrack, wenn auch gar nicht in „Goldmark“ bezahlt werden drückt, und sich dann bei der Umrechnung ergibt, daß der „Lohn“ in Papiermark noch nicht einmal für ein Pfund Fleisch und ein Brot die ganze Woche reicht.

Achtundzwanzig Pfennige, Ersatzpfennige, Höchstlohn, die umgerechnet in Friedenspfennigen, noch nicht einmal die Hälfte betragen (für ein Zwanzigmarkstück werden über 20 Billionen gezahlt) bei einer Steigerung der Preise in wirklicher „Goldmark“ um mindestens 100 Prozent gegen 1914, ist, wenn man die schöne tarifliche Stafflung besieht, nach der die letzten für 3 Pfennige arbeiten, doch immerhin ein schöner Anhang im Kampf um „Goldlöhne“. Und wenn man sich überlegt, daß die „Lohn“ in Papiermark noch nicht einmal für ein Pfund Fleisch und ein Brot die ganze Woche reicht.

Ein „kommunistisches“ Infantierregiment

Während die KPD in Sachsen und Thüringen mit ihren „Hundertschaften“ jetzt, wo diese ihre Belastungsprobe eigentlich bestehen sollten, sehr bescheiden geworden ist, entwickeln dieselben in besetzten Gebieten eine regelrechte „Natürlich“ nicht im revolutionären Sinne, diese „Etappe“ ist eben noch nicht erreicht. Sie bilden die Stotrupps der Sipos gegen die Separatisten, natürlich auch nur soweit diese es eben gestattet und die „Einheitsfront“ gegen den Separatismus nicht, wie wir in einer der letzten Nummern nachweisen, bis zu den Deutschnationalen. Ueber das Treiben der KPD, entnehmen wir einem Bericht unserer Genossen von Hamburg (Rheinland-Westfalen) folgendes:

Die KPD spielt hierbei eine lächerliche Rolle. Vor kurzem hielt sie mit der Sipos zusammen in Hamburg die ganze Nacht hindurch treue Wacht, in Erwartung des Angriffs der Sonderbänder auf das Rathaus. Die Hundertschaften hatten von der Behörde Waffen empfangen, welche



Kampforgan der kommunistischen Arbeiter-Jugend

Der Generalangriff des Kapitals

verwunderlich wie die Tatsache, daß die Tarifverträge der Proleten, die die Gewerkschaften im Laufe der Woche abgeschlossen haben, abgeschlossen wurden unter Kenntnis dessen, was sich nach dem Verfall der gemeinsamen internationalen Angriff der proletarischen Klassenfronte brachte diese wieder einen Schritt weiter ihrem Ziel entgegen. Die Papiermark wird bald vollends zurückgewiesen. Vor allen Dingen die Erwerbslosen werden sehr bald mit ihrer „Unterstützung“ gar nichts mehr anfangen können. In den Betrieben werden große Läger von Lebensmitteln, Kleidern usw. angehäuft und alle Vorbereitungen getroffen, um die Streikbrecher in den Betrieben verprügeln zu können. Das Kapital geht dazu über, die Betriebe in Festungen zu verwandeln, um von dort aus die auf die Straße geworfenen Proleten, wenn dieselben sich zum Sturm auf die Betriebe rufen, unter Feuer nehmen zu können. Der „Geburtsstich“ der „Rentenmark“ war für die Proleten eine deutliche Mahnung, was ihnen bevorsteht und welche Rolle die Gewerkschaften dabei spielen. Was des weitesten kommen wird, darüber hat der „Verwaltungsrat“ der „Rentenbank“ im Einverständnis mit der Regierung, wie oben ersichtlich, keinen Zweifel gelassen. Nur unter der Voraussetzung von „Abbau des Erwerbslosenlagers, Befreiung von Tagelöhner-Aufhebung der Zwangswirtschaft“ auch in bezug der Ware Arbeitskraft, die Vollmacht, so vielen das Gas abzudrehen, als eben über den Etat der kapitalistischen Profitwirtschaft vorhanden sind. Daß die Krieger der letzten Jahre anstrengen werden, um den Preis der Ware Arbeitskraft herabzudrücken, nimmt man als selbstverständlich an. Nur wer einen Arbeitsplatz ergattern kann und sich den ihm diktierten Bedingungen ohne Murren unterwirft, soll „Rentenmark“ erhalten. Daneben bereitet die Kontrovervierung sich militärisch vor, und das Kommando mit Bayern ist bereits perfekt. Das Proletariat wird jäh aus seinem Dusei aufgehoben und sehr bald von neuem erkennen müssen, daß die von den Gewerkschaften und ihren Brotagenten ihnen in den Kopf gesteckten Illusionen nur ein taktischer Kniff waren, um Zeit zur Rüstung für die entscheidende Schlacht zu gewinnen.

Der Angriff gegen das Ruhrproletariat

Gelsenkirchen, 18. November. (TU.) Auf den Zechen ist gestern folgende Bekanntmachung an die Belegschaften angeschrieben worden:

Bei der völligen Erschöpfung der Betriebsmittel, bei der Unmöglichkeit der zukünftigen Absatzmöglichkeiten und der drohenden Lage des Verkehrs, bei den schweren, aus von den Belegschaften gestellten Bedingungen ist es heute nicht zu überlegen, ob und inwieweit in Zukunft ein Betrieb möglich ist. Wir sind daher zu unserem Bedauern gezwungen, unserer gesamten Belegschaft zum 2. November zu kündigen. Soweit die heute vorhandene Beschäftigungsmöglichkeit sich wirtschaftlich aufrechterhalten läßt, wird der Betrieb waltergeführt.

Diese Provokation veranlaßt die „Vorwärts“ zu folgendem Bekenntnis:

„Es ist ein offenes Geheimnis, daß gewisse Unternehmerkreise solche Pläne (Verlängerung der Arbeitszeit usw.) verfolgen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie die Loslösung des Rheins- und Ruhrgebietes aus dem bisherigen staatsrechtlichen Verband bedeuten. Es ist weiter bekannt, daß derartige Unternehmerkreise entschlossen sind, dieses Ziel ohne selbständigen Rheins- und Ruhrstaaten zu erreichen. Rückständigkeit gegen sich bei diesen Unternehmern eine vollständige Vernichtung jeder vaterländischen Gesinnung und Verpflichtung, allen das ergoßte nackte Profitinteresse ist ihr sie maßgebend.“

Um diese künstliche Aufregung widrigen zu können, muß man sich die Frage vorlegen: Sind diesen Trotteln diese Selbstverpflichtungen jetzt erst zum Bewußtsein gekommen oder haben sie das vor dem schon genau so gewußt wie wir? Und es wird niemanden geben, der etwa glaubt, daß die Sozialdemokraten aller Schattierungen trotz dieser Selbstver-

Strassenkämpfe in Essen

Essen, 16. November. (WTE.) In Essen ist es heute zu Unruhen gekommen. Infolge der vom Zechenverband ausgesprochenen Kündigungen fanden in der Umgegend von Essen heute morgen größere Bergarbeiterdemonstrationen statt. Gegen 3 Uhr kamen aus den Außenbezirken und Vororten größere Menschenmengen, die in das Stadtinnere vordringen wollten. Die Demonstranten wurden in der Nähe des Lübecker Platzes von der Polizei angeordnet, die Züge aufzulösen. Als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, und auch die Demonstranten Versuche machten, weiter vorzudringen, sah sich die Polizei genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Von seiten der Demonstranten wurde nun auf die Polizeimannschaften gefeuert und wurden auch Handgranaten geworfen. Vor den Kruppischen Konsumhallen wurden Barrikaden errichtet, von wo aus die Mannschaften der blauen Polizei beschossen wurden. Zu gleicher Zeit kam es zu Ansammlungen in verschiedenen Punkten der Stadt. Es gelang der Polizei, diese Ansammlungen aufzulösen. Auch im Stadtteil Segeroth ereigneten sich Ausschreitungen. Hier kam es zu umfangreichen Plünderungen auf dem Güterbahnhof und auf dem in der Nähe liegenden Bahnhof Essen-Nord. Im weiteren Verlauf der Unruhen gegen starke französische Truppenabteilungen durch die Stadt. Soweit bis jetzt bekannt, sind auf seiten der städtischen Polizei ein Toter und drei Verwundete zu beklagen, auf seiten der Demonstranten gab es nach den zur Stunde vorliegenden Meldungen zwei Tote und rund dreißig Verwundete, darunter eine erhebliche Anzahl Schwerverwundeter.

Die Entwicklung im Ruhrgebiet ist nicht mehr aufzuhalten. Die Schlacht hat begonnen. Die Frage ist die, ob die Ruhr-

Kurzarbeit 75 Prozent der Mitglieder. Die Not ist um so größer, als die finanzielle Lage Deutschlands den Unterstützungsmöglichkeiten enge Grenzen zieht.

Nun ist die Regierung auf einen genialen Gedanken gekommen: Sie will ab 15. oder 20. November die Unterstützung für das besetzte Gebiet einstellen.

Begründet wird diese Maßnahme damit, daß das Ruhrgebiet ja doch von den Franzosen besetzt wäre und alle Unterstüztungen weggefordert werden würden. Die Franzosen möchten sehen wie sie eben für die Bevölkerung sorgen; man müsse ihnen die Verantwortung überlassen.

In Wirklichkeit spielt jetzt das deutsch-französische Kapital gegenüber dem Ruhrproletariat die letzte Karte aus. Es provoziert bewußt die Ruhrarbeiter, um sie mittelalterlichen Ausbeutungsbedingungen zu unterwerfen, nachdem man sydl. Aufstände im Ruhrgebiet zu können glaubt. Die Sozialdemokratie schlägt Alarm. Kein Wunder. Gewerkschaften und Sozialdemokratie haben durch ihre Zuhilfenahme die Proleten aus Messer gelieft und fürchten die Abrechnung. Aber sie wird kommen und muß kommen, mögen auch noch manche Schichten verloren werden. Der direkte Hungertod, der hier zynisch und brutal Millionen angekündigt wird, wird von den Todeskandidaten entweder hingenommen werden, oder es werden die Kehlen getauscht werden. Wer an den Galgen gehört, ist doch wahrhaftig sehr, sehr einfach zu erraten.

Die Finanzen der Republik

Der Ausweis über die Geldbewegung bei der Reichskasse für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober ergibt, daß in dieser Dekade die schwebende Reichsschuld hoch in die Trillionen des Reichsmark hineingestiegen ist. Von den 6.533 Trillionen (6 533 621 Billionen) Papiermark Auszahlungen wurden nämlich genau 6 1/2 Trillionen durch Aufnahme neuer schwebender Schulden gedeckt. Diese wuchsen damit auf 6,9 Trillionen Mark an.

Der Teil der Reichsausgabe, der durch Überschüsse aus Steuern gedeckt wurde, betrug lediglich 5903 Billionen Mark, also noch nicht eins vom Tausend der Ausgaben. Weitere 4747 Billionen, also fast 1/3 Prozent der Ausgaben wurden durch Eingänge aus der Goldanlage gedeckt.

In den fraglichen 10 Tagen haben die Betriebsverwaltungen 2,28 Trillionen bei der Reichskasse erhoben, und zwar entfielen davon 2 Trillionen auf die Reichsbank und 245 348 Billionen auf die Post- und Telegraphenverwaltung.

Fortsetzung folgt.

Kleine Auslandsnachrichten

Frankreich.

Das Pariser Blatt „La vie ouvrière“ beschäftigt sich in seiner Nummer vom 26. Oktober in einem längeren Artikel mit dem französischen Generalstreik und den Verhältnissen, die sich daraus ergeben. Es kommt zu dem Schluß, daß in Deutschland mit Sicherheit auf den Ausbruch der Revolution zu rechnen sei, und daß in diesem Falle das französische Kapital seine Truppen auf das deutsche Proletariat loslassen wird. — Das Blatt ist der Überzeugung, daß die revolutionäre Bewegung in Frankreich die deutschen Proletarier marschieren werden, wohl aber die Faschisten und die Kolonialtruppen. Die revolutionären französischen Proletarier aber, heißt es weiter, würden sich nicht mit einem gesetzlichen Generalstreik begnügen, sondern, wenn das deutsche Proletariat mit der Waffe seinen Kapitalismus niederschlagen würde, würden sie es ebenso mit den übrigen machen, um der Revolution zum Siege zu verhelfen, daß diese mit einem Arbeiter- und Bauern- und Arbeiter- und Bauern-Diktator des Proletariats führen wird. — Das ist dieselbe Zweideutigkeit, die die Stellung des deutschen KP. Den Proletariern der KP. beweist das, daß überall Kräfte am Werk sind, die sowohl in den Kampf zu führen, als die Ministeressel der Proletariern der KP. diese Gefahr vor Augen zu führen, um sie ideologisch und organisatorisch als Klasse zu organisieren, um sie den Einflüssen und der Leitung der ministerpostulierten Herrschaffen zu entziehen. Nicht wegen einer „Internationalen“ sondern der proletarischen Revolution willen. AAU. und KAP. aber sind die jetzt möglichen Anfänge einer Räteorganisation. Die zu einer Einheit organisierten Belegschaften der Betriebe müssen die Stützen der revolutionären Räte sein, durch die das Proletariat seine Herrschaft ausüben wird. Die jetzt möglichen Belegschaften als ihre Stütze, sind das Bollwerk gegen die Faschisten und diese ihrer Sinne beraube und an der Flucht hindere. Das Blatt meldet weiter eine Reihe Verhaftungen und grausame Martern an revolutionären Proletariern in den Gefängnissen. — Die Demokratie ist überall gleich.

Nordamerika.

Die „Industrial Solidarity“, das Chicagoer Organ der IWW, schreibt, daß die Kapitalisten die Arbeiter während des letzten Hafenarbeiterstreiks mit Maschinengewehren und Giftgasbomben angegriffen hätten. Die Polizei vieler Großstädte sei mit Tränengasbomben ausgerüstet, die sie bei Ansammlungen in den Massen beschießen und diese ihrer Sinne beraube und an der Flucht hindere. Das Blatt meldet weiter eine Reihe Verhaftungen und grausame Martern an revolutionären Proletariern in den Gefängnissen. — Die Demokratie ist überall gleich.

Spanien.

„La vie ouvrière“ (Paris) enthielt in seinen beiden letzten Oktobernummern Aufträge zur Rettung der in Spanien festgesetzten beiden Genossen Mabeu und Nicolou, die den spanischen Minister und Proletariermörder Dato hingerichtet hatten. Insgesamt sind dieses Vorganges wegen acht Revolutionäre in den Klauen der faschistischen Militärdiktatur. Die beiden erstgenannten wurden bekanntlich in Berlin verhaftet und durch den sozialdemokratischen Justizminister Redbruch der deutschen „Arbeiterregierung“ den spanischen Schergen in die Hände geliefert. Die spanischen Gewerkschaften und Sozialdemokratie treten weder für den Schutz der gefesselten Revolutionäre noch gegen die Bedrückung der Arbeiterklasse durch die Faschisten ein. Im Gegenteil, bieten sie sich diesen als freiwillige Helfer an. Der Diktator Primo de Rivera forderte die Arbeiterschaft auf, entweder die Leistungen zu steigern oder er würde den Achtstundentag besetzen. Der Führer des Bergarbeiterverbandes und sozial. Parlamentarier Manuel Llaneza bot sich darauf den Militärs als Vermittler an und versuchte die Arbeiterschaft zu Mehrleistungen zu pressen. Das in Barcelona (Spanien) erscheinende revolutionäre Blatt „La Batalla“ brandmarkt, daß dieser Llaneza die Arbeiterklasse in die Hände der Faschisten verriet und ihre Hinrichtung forderte. — Auch die Gewerkschaftsführer sind sich überall gleich.

Sozialistische, kommunistische, schöngeweiße Literatur

besorgt und liefert Verlag der KAPD, Berlin NO., Landsberger Straße 6.

Die kaufen antiquar. sozialist. Bücher

Druck: W. Iszdona, Berlin O 17. Verlag: Selbstverlag der KAJ. — Verantw.: R. Rudolf, Düsseldorf, Geisenstr. 1.

aus, als es hell wurde, die KPD. Können nun nach Hause gehen. Einige wollten sich der Dazellen nicht fügen, so wurden dann von den Grünen mit dem Gummischlauch nach Hause geprügelt. Hier wird der Sowjetern bald als Kriminalmarke dienen. Das meiste ist, daß hier das erste kommunistische Infanterieregiment gebildet worden ist; sehr häufig kann man Nachbildungen feststellen. Das „kommunistische“ Infanterieregiment ist der Sipo angegliedert.

Die antisemitische Pest

Die vereinigte Konterrevolution verfolgt zielklar und planmäßig ihren Weg. Die Reichswehr ist auf das fünf- bis sechsfache ihres Sollbestandes gebracht; Bayern, Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und mehr und weniger alle Domänen des Agrarkapitals haben hunderte Tausende illegale Kampftrouppen unter Waffen. In Sachsen und Thüringen beginnt der Militarismus sein Vandalentum wie während des Krieges in Belgien. Immer enger ziehen sich die Postenketten um das Proletariat. Mit den raffiniert ausgetüchteten Methoden versucht man es zu beschwichtigen, bis ihm die Schlinge um den Hals gezogen werden kann. Diese Vorbereitungen nehmen der bewaffneten Konterrevolution ihre Lakaien ab, die „betriebl. Organisationen“, KPD, SPD, und Gewerkschaften röhren nach „wertbeständigem Geld“ und Goldlöhnen und schreiben über „Schieber und Wucherer“ und über die Gefahr, in der sich die „Reichsethnik“ befindet. Alles, um die kommende Niederhaltung durch Verbergen, die ihr durch die kommende Niederhaltung durch Waffengewalt droht, um sie abzulenken von der Ursache ihrer Verelendung, von dem zerstörten kapitalistischen Wirtschaftsapparat, von Kapitalismus überhaupt. Jede dieser „Klassenkampfortorganisationen“ sucht sich irgend ein Spezialist der herrschenden Gesellschaft heraus, das bei der ihr folgenden Gläubigerschar Wirkung hat und „kämpft“ dagegen, um dem Proletariat den Blick ins Welt zu trüben, ihm abzulenken vom Kapitalismus als Produktionssystem.

Eines der zukräftigsten Ablenkungsmittel ist der Antisemitismus, der wüste, perverse, aus allen Poren stinkende und von Gemeinheit triefende Kadav- und Straßensentimentalismus, der an die niedrigsten Instinkte und die Dummheit der vom Hunger demoralisierten und entnervten Massen appelliert. Aus derselben Quelle wie die schwarze Reichswehr werden tausende Strolche sehr hoch bezahlt, um als gewerbsmäßige Agitatoren die niedrigsten Leidenschaften der Hungernden wachzumachen und ihnen die Juden als die Quelle ihres Übels klarzumachen. Dieses Gesindel arbeitet in der Regel auch noch als Polizeispitzel und demunstriert Unschuldige, um seinen eigenen Raub aus Plünderungen in Sicherheit zu bringen.

Im Berliner „Scheunenviertel“ hat die antisemitische Pest ihre Auswirkungen gezeigt. Unzählige jüdische Händler, Trödler, kleine Schachser und Schnorrer wurden ausgeplündert, mißhandelt, teils bis aufs Hemd angezogen und herabgeraubt. Die wüsten Pogromstimmungen mittelalterlicher und zaristischer Ära raus durch die Gassen. Die „Intelligenzententrale“ Berlin, die Dominie der Kartenlegerinnen, Gesundheits- und Antisemitie hat sich auch hier wieder als die rückständigste, hinterverpöbelte Bildungszentrale erwiesen. In der Grenadier-, Dragoner-, Mulack- und angrenzenden Straßen hat sich ein jüdisches Proletariat angesammelt, das zwar nicht gerade als Zerde der ausgebeuteten Klasse angesprochen werden kann, wohl aber als Ausdruck einer untergehenden Gesellschaftsordnung. Jüdische Proletarier, die während des Krieges gewaltam zur Waffen- und Munitionsherstellung hergeschleppt wurde, dominieren hier und werden verstärkt durch den Zuzug, der aus Rußland, Polen, Rumänien usw. durch Judenpokorne Vertriegen. Durch die echt christliche Gesellschaft gewaltam seit Jahrhunderten in das Schacherergewerbe gedrängt, zum Teil als „Jästige Ausländer“ illegal lebend, sind sie auf den Schiefer angewiesen und ernähren sich oft ebenso erbärmlich wie das Industrieproletariat. Z. B. die echt christlich-faschistische Regierung erließ eine Verordnung, die die „Goldentelne“ in den Geschäften nicht höher bewertet werden darf, als die Papiermark. Die Arbeitslosen strömen nach der Grenadierstraße, verkaufen ihre „Hilferindrube“ an die Juden, um mehr zu bekommen, als ihnen „Christen“ zahlen, lassen sich aber trotzdem von den Lumpen gegen die Käufer aufpeitschen, daß sie „bewuchert“ seien. — Vielfach haben wir persönlich beobachtet, daß die Polizei — die als Schupp vorleidet Sipo — wohl gegen „Plünderer“ rücksichtslos vorgeht, den einzelnen Ausgeplünderten aber den nötigen Schutz versagt und gegen die Pogromagitatoren überhaupt nicht vorgeht; dagegen aber brutal mit Gummiknüppeln gegen die leinigen, die grundsätzlich aufklärend arbeiten. Das ist ja auch erklärlich, da die Erweckung der Pogromstimmung etne Klassenkampfwaffe der Bourgeoisie ist, die Proletariat in Dummheit zu erhalten und van sich selbst abzulenken. Durch die jüdischen Kapitalisten“, die am Kürüstendamm und im WW. in Palästen wohnen, genießen selbstverständlich den Schutz der Ebert-Republik.

Die Leute in der Grenadierstraße und ihr Treiben sind nicht die Ursache des Elends der Arbeiterklasse, sondern die Auswirkung desselben. Die gemeinsame Ursache ist die Ausbeutung, die Profitwirtschaft. Das revolutionäre Proletariat kann nicht gegen diese wirklich kleine Teilerscheinung des kapitalistischen Sumpfes kämpfen, sondern gegen den Kapitalismus als System. Wir kämpfen den ideellen Kampf um eine Weltanschauung, um Hirn und Herz der Proletariat, um den materiellen Kampf um die Produktionsmittel führen zu können, um den gesamten Wirtschaftsapparat. Wir kämpfen um die ganze Welt, um sie uns schön und gut zu gestalten, um das Märchen vom Paradies zur Wirklichkeit zu machen. Die riesig große Zahl des Proletariats, seine gigantische Kraft gibt ihm die Gewähr für den Sieg; wenn es den Blick auf das Ziel richtet und den geraden Weg dorthin marschiert. Das Proletariat hat sich um Einzelschneidungen nur zu kümmern, wo es gilt, den Schutt von der Bahh des Klassenkampfes zu räumen. In erster Linie hat es seine Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien zu zerstören als hemmende und verduemende Faktoren, und das antisemitische Schnarotzer-schneiß zu zertreten, das von dieser Dummheit lebt. Damit soll nicht zerragt sein, daß wir den Hungernden Moral empfehlen statt Brot. Erbärmlich und feige ist, wert im Kot zu verkommen, wer vor überfüllten Speichern verhungert. Alles was da ist, gehört dem Proletariat, sein Blut und Schweiß klebt daran; keine Kraft hat alles geschaffen, es soll es sich nehmen, wo es ist. Das Proletariat muß sich aber bewußt sein, daß nach einer vorübergehenden Sättigung wieder der Hunger kommt. In der Grenadierstraße aber liegen nicht seine Schätze, die es sich holt, nur zu dem Zwecke, sich zu erhalten und zu kräftigen für den Klassenkampf, für den Kampf um den Kommunismus.

Proletariat!

Die antisemitische Pogromwelle ist ein taktischer Schachzug im Plan Error schlimmsten Klassenelends, der christlichen und jüdischen Großindustriellen und Großagrarien.

Sächsisches

Von Chemnitz erhalten wir folgenden Bericht: Das gesamte Proletariat geht der brutalsten Ausbeutung und grusamsten Verelendung entgegen. Hungerrevellen sind an der Tagesordnung. So kam es in Chemnitz zu Revolten, die sich mehrere Tage ausdehnten, aber mit aller Brutalität erstickt wurden. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Und wer beobachtet, wie sich das Proletariat bei den Ordnungsbehörden gegenüber, mußte feststellen, daß es zu einer Kinderart ausartete. Einige Beispiele: In einer Arbeitslosenversammlung zeigte ein Erwerbslosenratsmitglied den Massen seine revolutionären Taten, die darin bestanden, bei größeren Firmen Tabak, Zigarren und Zigaretten zu betteln. Die Geschäftsleute schrien über „Schieber und Wucherer“, worauf die Erwerbslosen Pfui rufe ausstießen. Ein anderer gab Bericht über die Verhandlungen mit der Stadt. Sie forderten verbilligte Miete, für Voll-Erwerbslose freie Plätze und Naturalien. Sie warteten aber diejenigen, die bereits keine Miete mehr abblättern, da sie doch nichts dagegen machen können, wenn sie durch die Hauswirte in die Luft befördert würden. Er führte noch an, daß die Arbeiter erst 12 Stunden arbeiten müssen, ehe sie geschickt würden. Das war der Werdegang der KPD. Genossen sind verhaftet und blutig unter Erbravoren. Jetzt hatten die Erwerbslosen den Weg des Bettelkommunismus gefunden. Sie glaubten, vielleicht auf diese Weise aus ihrer Verelendung herauszukommen. So zogen sie durch die Stadt, um zu betteln. Ein Geschäft wies zurück, den Arbeiter etwas auszuhändigen, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit der hungernden Proleten. Am Ende erließ noch feststellend, und durch die darauffolgende Schimpferei kam es zu Ansammlungen. Die Sipo war alsbald zur Stelle und schlug auf die Menge ein. Brutale Niederknüpfung der Erwerbslosen war die Antwort der Ordnungsbehörden auf die Bescheidenheit